

Vertraute, der ihn so genau kannte, der sein ganzes Leben mit ihm vereint verlebte, stets in demselben Gedankenkreise mit ihm sich bewegend, dieselben Ziele verfolgend. — Und wirklich lässt die Art, wie uns in dem Schreiben an Hermann von Köln von dem Leben des Erasmus erzählt wird, Gutes hoffen. Sehen wir aber nun, wie Rhenanus unseren diesmal sehr hochgespannten Erwartungen entspricht.

Schon die äussere Gestalt der Biographie<sup>1</sup> enttäuscht uns; nicht so sehr vor der gelehrten Welt preist Rhenanus den Freund, es ist kein Epitaph oder Encomium, zu dem ihn sein liebendes, dankbares Herz veranlasst, es ist keine eingehende Würdigung seiner Verdienste um die Wissenschaft, die dargelegt wird — sondern eben nur eine epistola dedicatoria an den Kaiser. Da aber gilt es nun freilich, salonmässig zu erscheinen, d. h. für die damalige Zeit — einen möglichst classischen Panegyricus mit rhetorischem Pathos und — gewöhnlich wenigstens — mit steifleinerer Pedanterie vorzutragen. Das, was wir erwarten, die Wärme des Gefühls, bleibt da nur zu leicht aus. Und in der That hat die Dedication an den Kaiser, die Tendenz, diesem den Erasmus nur im besten Lichte zu zeigen, an dem Kaiser einen Protector zu gewinnen, der ihn gegen seine Feinde mit dem Ajaxschild seiner Autorität schützen möge, auf die Haltung der Biographie einen wesentlich schädigenden Einfluss genommen. Wie häufig erscheint doch statt Erasmus dem Gelehrten der treue Diener des kaiserlichen Herrn, dessen Werke der Letztere beschützen soll. ‚Erasmus wird‘ — so erzählt Rhenanus einmal — ‚in allen Städten mit hohen Ehren aufgenommen‘ — wir begreifen dies sofort völlig, wozu also die kümmerliche Erklärung: *nam notum erat non paucis, eum tuae Majestati esse a consiliis!* Statt einer eingehenden Darlegung seiner wissenschaftlichen Bedeutung erhalten wir eine Aufzählung all’ der Ehren, die ihm von Päbsten, Kaisern, Königen, Bischöfen, Fürsten und Städten zu Theil wurden. Dazu kommt auch noch anderes Störende. Die Biographie hat durch das Hineinziehen panegyrischer Ergüsse über Karl V., den ‚grössten Regenten, den Bezwiner von Tunis, den Friedensbringer für Italien‘ u. s. w.

<sup>1</sup> Vor den *Opuscula Erasmi* 1540. 13 Folioseiten stark.